

Maria Preat-Bruni
Daniel Exler

AB DURCH DIE DECKE – HINEIN INS

Reich
Gottes

SCM

R. Brockhaus

SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM R.Brockhaus ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe, die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.



© 2023 SCM Verlagsgruppe GmbH

Max-Eyth-Str. 41 · 71088 Holzgerlingen

Internet: www.scm-brockhaus.de; E-Mail: info@scm-brockhaus.de

Soweit nicht anders angegeben, sind die Bibelverse folgender Ausgabe entnommen:
Elberfelder Bibel 2006, © 2006 SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Holzgerlingen.

Weiter wurden verwendet:

Bibeltext der Schlachter Bibelübersetzung. Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft. Wiedergegeben mit der freundlichen Genehmigung.

Alle Rechte vorbehalten. (SCHL)

Hoffnung für alle ® Copyright © 1983, 1996, 2002, 2015 by Biblica, Inc.®. Verwendet mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers Fontis - Brunnen Basel (HFA)

Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung - Neues Testament und Psalmen

Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft, Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten. (NGÜ)

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart (LUT)

Co-Autorin: Monika Müller

Umschlaggestaltung: Kathrin Spiegelberg, www.spika-design.de

Titelbild: Rahel Täubert, www.raheltaeubert.com

Satz: typescript GmbH, Walddorfhäslach

Druck und Bindung: Deutschland

Gedruckt in GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-417-00049-8 · Bestell-Nr. 227.000.049

Inhalt

Vorwort	9
1 Raus aus der Angst	11
2 Das Alte zurücklassen	35
3 Vergebung	56
4 Den Willen des Vaters tun	80
5 Glaube	95
6 Wahre Größe im Reich Gottes	121
7 Der Heilige Geist	145
8 Wohlstand und Großzügigkeit	167
9 Die Macht der Worte	185
10 Verlass den Hühnerstall und werde ein Adler	217
Nachwort	237
Anmerkungen	239

1

Raus aus der Angst

DANIEL EXLER

Ich habe euch das alles gesagt, damit ihr in mir Frieden habt.

Hier auf der Erde werdet ihr viel Schweres erleben.

Aber habt Mut, denn ich habe die Welt überwunden.

Johannes 16,33



Wir leben aktuell wirklich in einer krassen Zeit. Dieses Virus, das monatelang Nummer-eins-Thema war, brachte eine große Angst in unser Land. Aber nicht nur zu uns. Auch in unseren Nachbarländern und in der ganzen Welt verbreitete sich diese Angst.

Wir erlebten, dass Schulen und Kitas geschlossen waren. Dass Unis zu waren und alle Leute zu Hause saßen. Es gab zeitweise Ausgangsbeschränkungen und straffe Vorgaben für gemeinsame Treffen. Die Menschen fürchteten sich vor allem davor, was in der Zukunft vielleicht noch kommen würde. Sie hatten Angst, dass sie ihre Arbeitsstellen oder ihre Existenz verlieren könnten, sie hatten Angst vor einer Wirtschaftskrise, sie hatten Angst davor, selbst krank zu werden oder liebe Menschen zu verlieren. Die Politik, hier in Deutschland zumindest, versuchte, dem entgegenzusteuern. Es

gab Soforthilfe-Programme und Hilfskredite. Wir haben erlebt, dass für Unternehmer tatsächlich Milliarden freigesetzt wurden.

Diese Situation, die wir gerade erleben, hätten wir uns vor gar nicht allzu langer Zeit so nicht vorstellen können. Wer hätte gedacht, dass so eine Lage, noch dazu weltweit, entstehen könnte? Wer hätte gedacht, dass es Krieg fast vor unserer Tür geben könnte?

Natürlich gab es schon immer beunruhigende Zukunftsszenarien, die vorausgesagt wurden. Auch in jüngerer Vergangenheit. Aber eigentlich lief bei uns doch alles so gut. Jeder lebte so vor sich hin. Wir gingen zur Arbeit und kamen nach Hause. Die Kinder besuchten die Schule oder den Kindergarten. Es ging uns hier in Deutschland doch gut. Im Normalfall hatte man eine Wohnung oder vielleicht sogar ein Häuschen. Und wir konnten unseren Besitz zufrieden genießen, denn dafür hatten wir schließlich gearbeitet. Einmal im Jahr in den Urlaub – ja selbstverständlich, das gehörte dazu. Natürlich traf sich die ganze Gemeinde sonntags im Gottesdienst, zwischendurch mal ein Gemeindefest und bei dem ein oder anderen auch noch ein regelmäßiger Hauskreisbesuch. Alles geregelt und geplant. Was also sollte es für einen Grund geben, dass nicht alles genauso weiterging, wie es doch schon immer war?

Und dann kam Corona.

Alles veränderte sich schlagartig. Von einem Tag auf den anderen. Alles, was wir für selbstverständlich gehalten haben; alles, was schon immer so war, wie es eben war; alles, worüber wir uns nie Gedanken gemacht haben, was unter der Oberfläche schlummerte – plötzlich liegt es da unübersehbar vor uns.

Wie soll es jetzt weitergehen? Was kommt da noch auf uns zu? Alles ist so ungewiss!

Man kann nichts mehr so planen wie früher, keine Vorsorge treffen, weil ungewiss ist, wofür eigentlich, oder sich selbst schüt-

zen. Keine Versicherung nimmt uns die Sorge vor der Zukunft. Da muss man doch Angst bekommen!

Aber – ist das wirklich die unausweichliche Konsequenz? Müssen wir uns tatsächlich der Angst ergeben? Müssen wir unser Leben dieser Furcht vor der Zukunft, dem Ungewissen, unterordnen? Ja, die Angst ist da, und sie überflutet gerade die ganze Erde. Aber wir Christen sind Königskinder und wir gehören zu denen, die tatsächlich ohne Angst leben können. Damit wir ein Leben führen können, wie Gott es für uns vorbereitet hat – nämlich ein Leben in Fülle –, dürfen wir uns nicht gefangen nehmen lassen. Deshalb fordere ich dich auf:

WIR CHRISTEN SIND
KÖNIGSKINDER UND WIR
GEHÖREN ZU DENEN,
DIE TATSÄCHLICH OHNE
ANGST LEBEN KÖNNEN.



Komm raus aus der Angst!

Was befürchte ich?

Es lebte einmal ein sehr, sehr reicher Mann. Sein Name war Hiob. Die Bibel bezeichnet ihn als rechtschaffen und aufrichtig. Er hatte große Ehrfurcht vor Gott und deshalb hütete er sich davor, Böses zu tun. Er war Vater vieler Kinder, besaß riesige Viehherden und viele Knechte und Mägde dienten ihm. Hiob war der reichste und angesehenste Herdenbesitzer im Osten.

In seiner großen Familie wurde oft gefeiert. Jedes Mal, wenn die Feiertage vorbei waren, brachte Hiob Gott für jedes seiner Kinder Brandopfer dar. Und zwar nur aus dem Grund, weil er befürchtete, dass sie sich eventuell vor Gott schuldig gemacht hatten.

Eines Tages verlor Hiob alles, was er hatte. Durch Räuberbanden und schlimme Unwetter wurde aller Reichtum vernichtet. Durch einen Unfall wurden sogar alle seine Kinder getötet. Und obwohl er so ins Unglück gestürzt wurde, vertraute er Gott weiter.

Dann wurde Hiob sehr krank. Jetzt war ein Punkt erreicht, wo der Schmerz, den er bis dahin erduldet hatte, zu einem Tiefpunkt gekommen ist: Er wollte nicht mehr leben. In dieser Situation sagte Hiob: »Denn das Schreckliche, das ich befürchtet habe, ist über mich gekommen, und wovor mir graute, das hat mich getroffen« (Hiob 3,25; SCHL).

Jeder von uns macht sich Gedanken über die Zukunft. Es gibt sicherlich nur sehr wenige Menschen, die nur im Hier und Jetzt leben. Jeder hat Wünsche, Visionen, Vorstellungen oder Befürchtungen, was die kommenden Tage, Monate oder Jahre angeht. Allerdings sollten wir uns selbst dabei sehr genau beobachten. Wir müssen nicht jeden Gedanken, der uns in den Kopf kommt, annehmen und weiterdenken. Meist erkennen wir schon im Ansatz eines Gedankens, wohin er führt. Also, schauen wir einmal genauer hin: Was erwarten wir da eigentlich? Und was befürchten wir, wenn wir auf die Zukunft schauen? Hiob gab zu, dass seine schlimmsten Befürchtungen eingetroffen waren und dass das, wovor ihm immer gegraut hatte, jetzt da war.

Im Glauben sprechen

Angst kann die Regie im Leben übernehmen. Wenn sie in uns Fuß fasst, löst sie eine Kettenreaktion von Gedanken in uns aus. Diese Gedanken münden in Befürchtungen, die die Menschen dann auch äußern. Sie sagen: »Ich werde sicher krank.« – »Ich werde alles verlieren und meinen Job bin ich dann auch los.« – Und so weiter.

Es ist also absolut wichtig, Erwartungen und Befürchtungen nicht einfach so anzunehmen und dann auch noch auszusprechen. Unsere Gedanken, also das, womit wir uns beschäftigen, haben Auswirkungen darauf, was wir sagen. Wir unterhalten uns über genau die Dinge, über die wir uns vorher Gedanken gemacht haben. Wenn unsere Gedanken nun ständig um irgendwelche Krankheiten kreisen oder darum, wie mies unsere Ehe ist, oder darum, dass unsere Kinder unmöglich sind und nie etwas aus ihnen werden wird, dann werden wir auch genau darüber sprechen.

Als Kinder Gottes sollen unsere Worte aber im Glauben gegründet sein. Gott hat uns in der Bibel so viele Verheißungen gegeben, auf die wir uns stellen dürfen. Wir

allein treffen diese Entscheidung: Entweder wir leben im Glauben oder in der Angst. Beides gleichzeitig ist nicht möglich. Denn dort, wo sich der Glaube ausbreitet, hat die Angst keinen Platz mehr. Da ist das Wort Gottes ganz klar: »Denn	ENTWEDER WIR LEBEN
	IM GLAUBEN ODER
	IN DER ANGST. BEI-
	DES GLEICHZEITIG IST
	NICHT MÖGLICH.

Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit« (1. Timotheus 1,7). Das ist es, womit wir als Kinder Gottes erfüllt sind: mit Kraft, mit Liebe und mit Besonnenheit – nicht mit Angst.

Wir sind also durch unsere Beziehung zu Gott dieser ganzen Hysterie nicht ausgeliefert. Wenn die Angst bei dir anklopft, kannst du im Glauben entgegenen: »Ich bin gesegnet! Mein Gott wird all meinen Bedürfnissen begegnen. Er sorgt für alles, was ich brauche. Mein Gott bewahrt mich vor allem Übel. Ich bin sein geliebtes Kind. In allem ist er bei mir und trägt mich in seiner Güte. Ich und mein Haus werden dem Herrn dienen.«

Ich möchte dich ermutigen, dich mit dem Wort Gottes zu beschäftigen, gerade in den Bereichen, wo du merkst: Angst will